

STAR TREK - PAMIR
- LOST STORIES -



THIRTY SIX HOURS FOR THE FOX
PART I

RALF M. MORYSON

SCIENCE-FICTION-ABENTEUER

ROMAN

DEUTSCHE ERSTAUSGABE



ORIGINAL TITEL

36 STUNDEN FUER DIE FOX

TEIL I

© 2007
Ralf M. Moryson

<http://www.startrek-pamir.homepage.de>

STAR TREK ist ein eingetragenes Warenzeichen von Paramount Pictures Corporation

STAR TREK - PAMIR ist eine Non-Profit Fan-Fiction-Buchreihe und will in keiner Weise die bestehenden Copyrights von Paramount Pictures oder andere Lizenzen verletzen. Star Trek; Star Trek: The Next Generation; Star Trek: Deep Space Nine; Star Trek: Voyager und Star Trek: Enterprise unterliegen dem Copyright © von Paramount Pictures Corporation.

rolog

Die lange Nacht war vorüber. Endlich wurde die ewige Dunkelheit wieder von den Sternen durchbrochen. Wie lange hatte es sich nach diesen Begleitern gesehnt. Vieles hatte sich verändert, seit dem letzten Mal.

„*Es herrschte mehr Bewegung in dieser Galaxis, als bei meinem letzten Übergang!*“, dachte das Wesen. Aus seiner Sicht war es selbstverständlich sich selbst als Lebensform anzusehen. Aber die Anderen würden ihn wohl als ein 'Es' bezeichnen. Seit dem es die seltsame Barriere am Rande der Galaxis durchquert hatte, streckte er seine Fühler in alle ihre Regionen. Und es erfreute sich an dem Leben, das hier so freudig blühte. Sie wirkten wie kleine Insekten in einem Park. Viele fremde Lebensformen wohnten nun wieder hier. Mit ihren Maschinen durchkämmten sie diese spiralförmige Galaxis. Einige von ihnen bewegten sich schneller, als Andere. Besonders interessant war die Tatsache, dass die Tore der Alten wieder in Betrieb waren. Waren sie zurückgekehrt? Warum wusste es nichts davon? Die Sache schien immer merkwürdiger. Wäre es ihm erlaubt, dann hätte er längst eine dieser Welten besucht, um sie zu studieren. Aber das hatten die Ältesten untersagt. Dennoch musste diese Tatsache an die Ältesten weitergereicht werden. Das Objekt, dessen Größe ein Mensch wohl als gigantisch postuliert hätte, bewegte sich langsam um die eigene Achse. Solange bis eine unscheinbare Ausbuchtung an seiner schlanken, fast zierlichen Flanke in eine bestimmte Richtung gedreht hatte. Dann dehnte sich diese Ausbuchtung aus und gab etwas frei, das wie ein umgestürztes Teesieb aussah. Es flammte ein kurzer Lichtblitz auf, dann zog sich die Ausdehnung wieder zusammen. Auch die Ältesten würden sich über diese Entwicklung freuen. Nach der langen Reise war es eine freudige und wohltuende Überraschung. Nichts konnte es so anregen, wie das Leben selbst. Dennoch galt es einen Auftrag der Ältesten zu erfüllen, die Alten und die Jungen sollten erfahren, dass die Zeit der Konsolidierung gekommen war. Genau wie in den Äonen zuvor, musste darüber beratschlagt werden, in welche Richtung sich das Leben hier entwickeln sollte. Welche der Lebensformen in ferner Zukunft zu den Jungen aufsteigen würde, welche die Baumeister der Barriere waren, und welche es trotz aller Anstrengungen nicht schaffen würden. Hätte es ein moralisches Gewissen, so hätte es diesen Auftrag infrage gestellt. Aber so blieb ihm nur die Erfahrung, dass nach jedem Zyklus der Erneuerung sich das Leben wieder erholte. Plötzlich traf ihn etwas. Ein wellenförmiger Strahl tastete nach einem seiner langen Ausläufer. Das Wesen lenkte seine Konzentration nun an den Ursprung des Strahls. Es erfasste eine künstliche Konstruktion, die fast ebenso groß war wie es selbst. Normalerweise hatte es den Auftrag direkte Angriffe abzuwehren, jedoch war dieser Strahl nicht mehr wie ein leichtes Kitzeln. Neugierig betrachtete es sich das Objekt genauer. Es war lang und von elliptischer Form. An seinen Seiten besaß es so etwas

wie zwei eine kegelstumpfförmige Ausbuchtung, die wie ein Hut wirkte. Am entgegengesetzten Ende fand es lange Stacheln, die unterschiedliche Dicken und Längen besaßen. Entlang seines Zentralkörpers befanden sich kleinere Objekte, einige besaßen zylindrische Auswüchse, die in einer Art Diskus endeten. Andere, viel Kleinere, waren gedrungen und von kompakter Bauform. Die elfenbeinfarbenen Objekte betraten das wesentlich größere Objekt und kamen aus ihm heraus. Es waren wohl nicht immer dieselben, denn sie traten an anderen Öffnungen wieder heraus. Dieses Objekt war faszinierend. Es wirkte wie eine Mutter, die ihre Kinder in seinem Leib beschützte. Instinktiv zog die Neugier nun das Wesen dorthin, aber es durfte diesem Trieb nicht nachgeben. Nein, es hatte sein Lied zu singen, so wie immer und es würde so wie in den vergangenen Äonen auf die Antwort der Alten warten. Das Wesen drehte nun seine Front, mit seinen vielen langen Auswüchsen in eine bestimmte Richtung und begann sein Lied.



„Touché! Sieg für Doktor Wang.“, erklärte der Schiedsrichter gegenüber der grölenden Menge, „Die Kontrahenten geben bitte ihre Florette den Funktionsunteroffizieren zur Prüfung und verlassen die Planche!“

Commander Jack Harper, seines Zeichens Erster Offizier des Raumschiffes Fox grüßte seinen Gegner mit der üblichen Bewegung und übergab dann seine Waffe dem Techniker, der bereits zu seiner Linken wartete. Er nahm die Fechtmaske ab und wischte sich den Schweiß aus der Stirn. Frustriert verließ er die Planche und setzte er sich auf die Bank in der Nähe. Von dort aus hatte er freie Sicht auf den kommenden Wettkampf, zwischen dem Sicherheitschef und dem einem seiner Mitarbeiter auf der zweiten Planche. Die kleine ovale Turnhalle war so voll, wie es gerade zulässig war. Auf der einen Seite der Halle waren kleine treppenförmige Ränge aufgebaut, für Zuschauer und Betreuer. In der Mitte des Raumes befanden sich zwei, zehn Meter langen Fechtbahnen. Jeweils zwei Gefechte wurden bei dem Turnier, bei dem jeder Dienstgrad gegen jeden antreten konnte gleichzeitig ausgefochten. Ausnahme waren die Kämpfe um Platz 3, den Harper gerade verloren hatte und den Finalkampf, der noch ausstand. Jack Harper suchte in seiner Sporttasche nach einem Handtuch und genoss nach einem tiefen Zug aus seiner Trinkflasche.

„Seien sie nicht vergrämt, über das verlorene Gefecht. Sie haben hervorragend gekämpft.“, sagte plötzlich eine Stimme zu ihm.

Harper blickte nach oben und schaute in das Gesicht seines Captain. Die im ersten Augenblick gestreng wirkende Frau hatte kurz geschnittenes, blondes Haar, das auf der linken Seite mit einer Spange in Form des Schiffssymbols verziert war. Captain Areel Shaw schaute ihren Ersten Offizier mitfühlend an. Für Harper, der seine Gefühle niemals jemandem anvertrauen würde, war der Blick

wie ein wärmender Sonnenstrahl, der seine Seele berührte. Seine Gefühle waren dennoch rein freundschaftlicher Natur. Areel Shaw war ein Freund, so wie Harper nie zuvor jemanden als Freund hatte bezeichnen können. Als Harper vor mehr als acht Jahren zur Fox versetzt wurde, galt sie als hervorragender Führungsoffizier. Zu dem damaligen Zeitpunkt sah er seine Versetzung als eine Zurückstellung an. Zuvor hatte er auf einem Schiff der Constitution-Klasse als zweiter Offizier gedient. Seine Bewerbung zum ersten Offizier hatte natürlich eine andere Intension. Die Fox war ein Scoutschiff, das auf den Konstruktionsprinzipien der Antares-Klasse erbaut worden war. Das Schiff erreichte mit viel Zureden des Chefsingenieurs etwas mehr als Warp 6 für den permanenten Dauerflug. In Ausnahmesituationen konnte es auf Warp 8 beschleunigen. Man lief nur dabei Gefahr, dass sich das Schiff selbst vaporisieren würde. Wenn es dann beschleunigte, so konnte man es am ganzen Leib spüren. Der Boden und die Wände vibrierten und durch das ganze Schiff dröhnten die Injektorgeräusche. Wenn man die Fox mit anderen Schiffen verglich, waren Platzangebot und die Einsatzvielseitigkeit maßgeblich eingeschränkt. Dennoch hatte das Schiff seine Aufgabe. Schon oft bekam die Fox einen Auftrag, der eigentlich mehr in den Aufgabenbereich eines leichten Kreuzers fiel. Besonders in den letzten beiden Jahren wurde das Schiff immer häufiger an der romulanischen oder klingonischen neutralen Zone eingesetzt, um Aufklärung zu betreiben. Die Besatzung war mit fünfundfünfzig Männern und Frauen für ihre Verhältnisse groß, dennoch überschaubar. Sie bestand hauptsächlich aus Spezialisten, die das Handwerk eines Aufklärers perfekt beherrschten. Die Mannschaft trotz alle dem zusammen und war, so fand Harper zumindest, eine kleine eingeschworene Familie, die sich mit den Besatzungen der größeren Tiefenraumforschungsschiffe messen konnte. Auch wenn die Fox ein altes und kleines Schiff der Antares-Klasse war, so war die Fox an mehr Tiefenraummissionen beteiligt, als sonst ein Schiff dieser Klasse. Die Antares-Klasse wurde bei ihrer Konzeption als schneller Raumtransporter entwickelt. Da sich die Nützlichkeit der kleinen und wendigen Schiffe sehr schnell erwies, wurde eine Kleinserie aufgelegt, die in der Flotte seit Jahrzehnten Scoutschiffe und Patrouillenkreuzer stellte. Auch wenn es auch in keinem offiziellen Logbuch erwähnt werden durfte, so war die Fox mehr als einmal über fremde Grenzen geflogen, um ein strategisches Ziel oder eine technische Einrichtung zu observieren. Ihre Ähnlichkeit mit den Frachtern der Handelsflotte hatte ihr mehr als einmal bei diesem Umstand geholfen. Als aufstrebender Offizier hatte Harper sich natürlich immer einen Posten auf einem der viel größeren Schiffe der Constitution-Klasse- oder Miranda-Klasse erhofft. Auf einem Scoutschiff der Antares-Klasse zu dienen, wäre ihm nie in den Sinn gekommen. Aber seine Meinung änderte sich bald, als er erkannte, dass es nicht auf die Größe eines Schiffes oder der Besatzung ankam, die einem unterstellt war. Respekt kam nicht von Größe, sondern von Handlungen und Taten. Inzwischen mochte Harper dieses alte Schiff, und konnte sich kaum vorstellen, auf einem Anderen glücklicher zu sein. Captain

Shaw besaß die Gabe die Menschen, mit denen sie arbeitete so zu motivieren, dass sie zu allen Gegebenheiten die höchste Effizienz abrufen konnte. Sie schaffte es mit ihrem Charme und ihrem Humor, selbst die trostloseste diplomatische Mission in ein Abenteuer zu verwandeln. Sie besaß die richtige Nase, wie es sein Vater ausgedrückt hätte, für ihre Untergebenen. Zudem kam, dass unter diesem harmlosen und trotz des fortgeschrittenen Alters immer noch attraktiven Äußeren eine Kämpfernatur lebte. Seit dem Taro-Zwischenfall, als sich die Fox gegen zwei klingonische Schlachtkreuzer durchsetzte, hatten das Schiff, seine Besatzung und vor allem seine Kommandantin den Ruf eines unbeugsamen Kämpfers bei Freund und Feind. Dennoch hatte er heute Morgen eine Nachricht vom Oberkommando erhalten, die ihm eine schwere Entscheidung auferlegte.

Harper stand sofort auf und antwortete: „Danke Captain! Aber es ist nicht das Ausscheiden, sondern nur das wie. Ich habe die letzte Attacke kommen sehen, aber viel zu spät reagiert! – Ich habe im Moment zu viel im Kopf!“

Die Frau lächelte mitfühlend.

„Sie sind schon immer ein sehr ehrgeiziger Offizier gewesen, Commander. Das zahlt sich nun aus. Ich dachte immer, das würde mich einmal meinen Job kosten!“, sie schaute ihn mit ihren klaren blauen Augen an. Für Harper war es als würde sie in diesem Moment in seine Seele blicken.

„Wenn Sie darüber reden wollen, dann steht ihnen meine Tür offen.“

„Danke, Captain!“

Areel reichte ihrem Ersten Offizier die obligatorische Teilnahmeurkunde und gab ihm einen tröstenden Klaps auf die Schulter.

„Kopf hoch, Commander. Im nächsten Jahr findet die nächste Meisterschaft statt und ich bin sicher da könnten sie noch erfolgreicher sein! Der vierte Platz ist doch schon etwas! Außerdem haben sie gegen unseren Doktor verloren. Er hat bei den letzten Olympischen Spielen die Silbermedaille im Florett gewonnen!“

Angesichts des gerade zu Ende gegangenen 2. Kampfes trat die Kommandantin der U.S.S. Fox den Rückzug an. Harper nahm seine Tasche, meldete sich bei dem Funktionspersonal ab und eilte in sein Quartier. Unter der Dusche, entspannten seine strapazierten Muskeln und seine Stimmung besserte sich. Schließlich musste er sich eingestehen, dass er viel Glück hatte, sich gegen Doktor Wang so lange zu behaupten. Der Asiate hatte einen feinen Fechtstiel und das Gespür für die Situation. Schon oft hatte er gegen den Arzt gefochten und war mehr als einmal sang- und klanglos untergegangen. Nach der Dusche eilte er in den Schlafrum und begann sich anzukleiden. Fast wäre ihm entgangen, dass die Captain gerade über die Kommunikationsanlage ausgerufen wurde. Es dauerte eine Weile bis Harper seine neue Uniform übergestreift und etwas gegessen hatte. Schließlich setzte er sich an seinen Schreibtisch, der inzwischen mit den Personalberichten

überfüllt war. Alles Arbeiten die er im Zuge der Trainingseinheiten und des Turniers vernachlässigt hatte. Beförderungen, Belobigungen und auch einen Versetzungsantrag. Das Leben eines Ersten Offiziers bestand nicht nur darin, die Befehle des Captain umzusetzen, sondern auch ihm in Personalangelegenheiten zu unterstützen. Der Personaloffizier hatte die Vorgänge formal vorbereitet. Doch Harper hatte nun die Aufgabe die einzelnen Fälle zu prüfen und die, die er für sachlich richtig erhielt, würde er dem Captain zur Unterschrift vorlegen. Die anderen würde er mit dem entsprechenden Abteilungsleiter beraten, sie ablehnen oder im Einzelfall erneut prüfen. Plötzlich hörte Harper den Pfiff der internen Kommunikationsanlage. Er blickte neugierig zur Borduhr, die über seinem Schreibtisch hing, und stellte fest, dass er fast zwei Stunden intensiv gearbeitet hatte.

„Brücke an Commander Harper!“, sagte die Stimme des Kommunikationsoffiziers.

„Harper hier!“

„Commander, Captain Shaw bittet die Führungsoffiziere in den Besprechungsraum. Es ist dringend!“

Noch bevor Harper eine Antwort geben konnte, spürte er wie der Boden zu vibrieren begann. Das Schiff nahm Geschwindigkeit auf.

„Ich komme sofort!“, antwortete Harper und legte den letzten Personalbericht zur Seite, der sein Bild trug.



„Das Oberkommando hat eine Dringlichkeitsbotschaft an alle operierenden Einheiten in den Sektoren 20 bis 23 gesandt, mit der Aufforderung sich bei den Koordinaten 243 zu 121 zu 81 im Sektor 22 zu sammeln. Es geht um eine Mission der höchsten Sicherheitsstufe!“

Captain Areel Shaw und deutete auf die Sternenkarte, die hinter ihr auf einem großen Monitor zu sehen war. Der Besprechungsraum war der Größte von drei Besprechungsräumen, die das Schiff hatte. Er lag auf Deck zwei genau unterhalb der Brücke entlang der Zentralachse des lang gezogenen deltaförmigen Rumpfes.

Harper war der letzte der Führungsoffiziere, der eintraf. Wie üblich setzte er sich dem Platz des Captain zur Linken. Ihm gegenüber saß der leitende Sicherheitsoffizier der Fox, Master Sergeant Detlef Schwarz, ein bulliger Kerl, dessen Hand einer Kohlschaufel glich. Er trug sein pechschwarzes Haar extrem kurz geschnitten. Die Kopfhaut schimmerte schon rosa hindurch. Schwarz hatte das Kinn und die Oberarme eines Boxers. Der Sergeant hatte seine Karriere noch bei den Einsatzspezialkräften, dem Military Assault Command, kurz genannt MACO begonnen. Als diese Truppe in den Sicherheitsdienst der Flotte integriert wurde, meldete sich Schwarz zum Flottendienst. Er war Spezialist für alle Boden und Luftfahrzeuge, in seiner Einheit und als man ihm anbot die Laufbahn eines Sicherheitsoffiziers einzuschlagen, griff er zu. Harper hielt große Stücke auf den Mann, der immer gradlinig heraus seine Meinung vertrat. Bei der letzten Geheimoperation, die von der Fox durchgeführt wurde, konnte der Sergeant seine wertvollen Erfahrungen erneut unter Beweis stellen. Neben dem Sergeant saß die junge Leiterin der Kommunikationsabteilung, Lieutenant Liana O'Brian. Die sehr temperamentvolle junge Frau hatte feuerrotes Haar und eine sehr ansprechendes Äußeres. Die Frau hatte allerdings schon einen Ehemann auf Sternenbasis 212, was für viele Jungesellen an Bord ein herber Verlust war. Kryptographie war ihr Spezialgebiet, auf dem sie auch einen Dokortitel besaß. Warum sie nicht auf einer größeren Forschungseinheit arbeitete, hatte Harper erst nach einem Jahr herausgefunden. Lieutenant O'Brian war eine Cousine 2. Grades, von Captain Shaw. Die beiden hatten sehr viel gemein und Shaw hatte sie auf die Fox geholt, da das Schiff für eine Geheimoperation dringend einen Kryptographen benötigte. Aber trotz vieler Angebote blieb O'Brian auf der Fox. Vermutlich auch aus dem Grund, da die Fox in den letzten Jahren immer sehr zeitlich begrenzte Aufträge bekam und generell nach dem Abschluss zu ihrem Heimathafen auf Sternenbasis 212 zurückkehrte.

Als Letzter in der Reihe, auf der anderen Seite des Tisches, saß Doktor Wang, der Bordarzt des Schiffes. Der recht jugendlich wirkende Arzt war ein sehr verschlossener Mensch. Er besaß braunes Haar und eine athletische Statur, die er sich durch das wettkampfmäßige Fechten auch erhielt.

Harper kam mit dem Arzt nur sehr schwer zurecht. Am Kopfende des Tisches saß Master Sergeant Andrew Quincannon. Ein ebenso bärbeißiger Ire, vom gleichen Schlag wie Sergeant Schwarz. Quincannon war der neue Werkmeister des Schiffes, also zuständig für den Shuttlehangar und die Reparaturwerft. Eigentlich war Quincannon ein seltener Gast bei Besprechungen. Es musste schon etwas Wichtiges sein, wenn Shaw ihn einlud. Neben Quincannon saß Command Master Chief Petty Officer Raymond Masterson, der Chefingenieur der Fox. Der dunkelhäutige Afrikaner wurde auf Deneva geboren. Er hatte lange Jahre auf Sternenbasen und Konstruktionswerften zugebracht, bevor ihn Shaw an Bord der Fox holen konnte. Der hochrangige Unteroffizier war ein intelligenter Mann, jedoch machte er oft auf Außenstehende einen geistesabwesenden Eindruck. Wenn das geschah, konnte man darauf wetten, das ihm wieder eine neue Möglichkeit eingefallen, war die Effizienz der Triebwerke zu verbessern. Der Einzige der noch einen größeren Ansehen unter den Ingenieuren in der Flotte genoss, wahr wohl Lieutenant Commander Montgomery Scott, der Chefingenieur der U.S.S. Enterprise. Harper hatte vor einem Jahr das Vergnügen das Zusammentreffen der Beiden auf Raumbasis 22 mitzuerleben. Grund für das dafür, war eine Fachkonferenz für Warpfeldodynamik, auf der beide als Redner geladen waren. Das Hauptthema war der Transwarpantrieb, der auf schon der nächsten Raumschiffgeneration zum Standard gehören sollte. Auf einer Podiumsdiskussion, wo beide ihre These verteidigen sollten, steigerten sich die beiden Ingenieure derart in ihre Unterhaltung, das die Mehrheit, der Zuschauer, die zumal durchweg aus Fachpersonal, spätestens nach einer Stunde den Faden verloren hatte. Der Moderator musste die beiden schließlich bremsen, da Gefahr bestand eine Revolte unter den Zuschauer auszulösen. Zwischen Harper und dem Petty Officer saß der neuste Zugang der Fox. Wissenschaftsoffizier Lieutenant Rix, ein Andorianer mit einer blassblauen Haut, der wohl schon zu seiner Geburt das Selbstvertrauen mit der Muttermilch aufzog. Der Wissenschaftler war ebenfalls Warpfeldspezialist und an Bord gekommen, um eine Reihe von Feldtests durchzuführen. Die Fox hatte den Auftrag erhalten an ihrem Antriebssystem Modifikationen vorzunehmen, die als Studien zum Transwarpantrieb dienten. Man hatte die Fox ausgewählt, da ihre Antriebssysteme noch aus einer Generation stammten, die sich wesentlich näher an den Prototypen des Warp-5-Reaktors von Zefram Cochrane und Henry Archer orientierten, als die heutigen Systeme.

Diese moderneren Systeme orientierten sich an der ersten Warp-7-Generation, die in den Raumschiffen der Dädalus-Klasse zum Einsatz kamen und die bereits eine Mischung aus vulkanischer und terranischer Technologie darstellten.

Der Andorianer hatte die Hypothese aufgestellt, dass der ursprüngliche Warp-5-Ansatz, sich als besserer Ausgangspunkt für die Konstruktion eines Transwarpantriebs eignete, als irgendein

leistungsstärkeres System. Bewiesen hatte er seine Hypothesen mit Versuchen am originalen Warp 5 Komplex, der heute ein Museum darstellte. Er konnte beweisen, dass die Energieausbeute des Antriebes deutlich höher lag, als die der nachfolgenden Generation, unter der Voraussetzung, es gelang, mit modernen Warpspulen und Injektoren, die Plasmaströme feiner zu justieren. Seine Hypothese war, dass bei geeigneter Auswahl der Komponenten und einer strukturellen Verbesserung des Systems für eine solche Konstruktion Geschwindigkeiten jenseits von Warp 9,5 möglich waren. Das Oberkommando hatte dem Andorianer die Erlaubnis gegeben, seine Feldtests auf einem Raumschiff durchzuführen und man hatte sich vonseiten der Admiralität für die Fox entschieden. Harper vermisste seinen Stellvertreter, Lieutenant Commander Xenopolis, Navigator und zweiter Offizier des Schiffes. Offenbar ließ ihn der Captain auf der Brücke zurück.

Captain Shaw hatte noch einmal kurz über die bevorstehenden Feldtests gesprochen, im Raumsektor der Sternenbasis 212 stattfinden sollten. Harper hatte diese Informationen, so oft gehört und gelesen, dass er sie auswendig kannte. Schon bei den ersten Besprechungen, wobei der Andorianer seine Hypothesen vorstellte, kam es zu einem Eklat. Chief Masterson lies es sich nicht nehmen, dem jungen Andorianer zuzusagen, was er von dessen Ideen hielt. Schnell beleidigt, wie Andorianer sind, kam es in der Folge zu einem heftigen Wortgefecht, der Captain Shaw mit ungewöhnlich lauter Stimme ein Ende bereitete.

Harper erwartete schon, dass der Andorianer erneut nach vorne ging, um über die weiteren Vorbereitungen zu dem ersten Feldtest zu sprechen. Aber als Captain Shaw sagte, dass die Tests auf unbestimmte Zeit verschoben seien, hörte er von dem Andorianer nur einen entsetzten Aufschrei und Harper wurde aufmerksam.

Captain Shaw beruhigte den Andorianer mit den Worten: „Lieutenant Rix, sie brauchen nichts zu befürchten. Den Grund für Aufschub werden sie jetzt sehen! - Chief Masterson, bitte!“

Der Chief aktivierte den dreiseitigen Monitor, der im Zentrum des Tisches stand, und zeigte den Anwesenden ein Bild, das mehr als einen anerkennenden Pfiff bekam! Dasselbe Bild erschien auf dem Monitor hinter Shaw.

„Eine Sonde von Deep Space 1 hat dieses Objekt im Raumsektor 21 gescannt.“

Auf dem Bildschirm erschien ein lang gestrecktes Objekt. Es besaß einen breiten rundlichen Zentralbereich, an dem viele nadelfeine Ausläufer zusehen waren und eine lang gestreckte Bugsektion, die dem Hals einer Giraffe ähnelte und dessen Ende sich in einer Art Schüssel erweiterte.

„Die Wissenschaftler von DS1 schätzen allein die Länge auf etwa drei Kilometer. Das Objekt bewegt sich seit mehreren Tagen mit Warp-Geschwindigkeit auf das Zentrum unserer Galaxis zu und sendet seltsame Signale aus. Eine Dekodierung der Signale misslang bisher ebenso, wie eine

Kontaktaufnahme. Niemand weiß, was es ist, oder was es will. Unsere Spezialisten konnten aber seinen bisherigen Kurs interpolieren und es sieht so aus, als käme das Objekt von außerhalb unserer Galaxis!“

Plötzlich herrschte Unruhe im Besprechungsraum, selbst der Andorianer, der noch immer verstimmt schien, wirkte nun neugierig. Shaw brachte die Lage in ihrer gewohnt souveränen Art schnell wieder unter Kontrolle.

„Das Oberkommando hat eine Einsatzgruppe aufgestellt, die sich mit diesem Objekt beschäftigen soll. Wir wurden dem Verband zugeordnet.“

„Steht schon fest mit wem wir uns am Sammelpunkt treffen werden?“ fragte Harper nachdenklich.

„Nach uns, haben die Yorktown und die Enterprise den Befehl bestätigt. Das Oberkommando hat aber die Alarmflottille 5, von Sternenbasis 212 aus in Marsch gesetzt. Sie werden in etwa drei Tagen am Treffpunkt erwartet. Bis sich die Flotte gesammelt hat und feststeht, wie wir reagieren, gilt diese Mission als Versuch zur ersten Kontaktaufnahme.“

Anschließend blickte Sie zu der einzigen Frau am Tisch. Die Einzige unter der Männerriege: „Lieutenant O’Brian, konnten sie schon diese Signale untersuchen?“

„Negativ, Ma’am. Wir warten immer noch auf die Übertragung von der Enterprise!“

Shaw nickte knapp: „Nun gut. Gedulden wir uns noch. Jim Kirk ist niemand den man drängen sollte!“

„Sergeant Schwarz, wie lange benötigen wir bis zum Treffpunkt?“

„Bei Warp 7? Knapp sechzehn Stunden, Captain. Mit einer Kursänderung, die uns nicht mehr als zwei Stunden kostet, könnten wir in Sensorreichweite, des Zielobjektes kommen.“, antwortete der Sicherheitsoffizier.

Captain Shaw schüttelte den Kopf: „Wir haben Order, uns vorerst auf sicherer Distanz zu dem Fremden zu halten. Die Bilder, die sie gesehen haben, wurden von DS1 empfangen, bevor die Sonde verschwand. Es gibt keinen Kontakt mehr zu ihr, man geht davon aus, dass sie zerstört wurde!“

„Daher auch der massive Aufmarsch!“, bemerkte der Wissenschaftsoffizier, „Der Admiralsstab ist wohl der Meinung, dass wir zuerst Schießen und dann fragen sollten.“

Harper betrachtete grimmig den Monitor. Er versuchte sich auszumalen, wie zwergenhaft sich wohl die Fox neben diesem gewaltigen Schiff ausmachen würde und spürte, wie sich seine Nackenhaare aufrichteten.

„Mr. Rix, schießwütig war die Sternenflotte noch nie!“, bemerkte Harper ungehalten, „Dennoch hat uns die Erfahrungen der letzten Jahre gezeigt, dass es dort draußen Dinge gibt, die größer sind als wir. Etwas mehr Vorsicht ist denke ich angebracht!“

„Das Oberkommando trifft nicht leichtfertig solche Anordnungen!“, bemerkte Shaw rügend, „Die Sternenflotte ist eine Organisation, die sich überwiegend der Forschung verschrieben hat. Wenn wir Polizei oder Militär spielen müssen, dann auch gutem Grund!“

Doktor Wang, der Schiffsarzt war bislang der Unterredung schweigend gefolgt, setzte sich plötzlich auf und fragte misstrauisch: „Verzeihen Sie mir, Captain. Aber ich meine, Enterprise und Constellation von ihren Missionen abzuziehen, sind keine gewöhnlichen Maßnahmen! Wenn die Enterprise herbeordert wurde, könnte es sein, dass es sich um einen Planetenkiller handelt?“

Shaw lächelte grimmig: „Sie sind gut informiert, mein lieber Doktor. Aber das ist nicht völlig geklärt! Was aber fest steht, ist, dass es sich offensichtlich nicht um das gleiche Objekt handelt, das vor mehr als einem Jahrzehnt mehrere Planeten und die letzte Constellation unter Commodore Decker zerstört hat! Einen Planetenkiller der gleichen Bauart können wir ausschließen! - Aber wir werden es herausfinden! “

Hinter Shaw wechselte schließlich die Darstellung und das Bild eines dynamisch aussehenden älteren Flaggoftiziers erschien. „Das Oberkommando möchte die Situation klären, bevor sich das Objekt in der Nähe einer bewohnten Welt befindet. Deshalb dieser Aufmarsch. Die neue Constellation unter dem Kommando von Commodore Nyguen wird von zwei Fregatten der Miranda-Klasse begleitet. Sobald wir uns treffen, wird der Commodore das Kommando über den Verband übernehmen und uns über das geplante Vorgehen unterrichten. Solange haben wir den Auftrag nur zu beobachten.“, erklärte Shaw.

Doch plötzlich wurde sie durch die Stimme des zweiten Offiziers unterbrochen: „Brücke an den Captain. Wir empfangen einen Dringlichkeitsruf von der Enterprise, Captain Kirk, für Sie!“

„Stellen Sie ihn durch, Lieutenant!“, erwiderte sie und setzte sich zu ihren an den Tisch. Gespannt wartete sie, bis der Monitor an der Wand ein Bild von der Brücke der Enterprise zeigte. Zu ihrer Überraschung erschien ein sorgenvolles Gesicht von James T. Kirk. Im Hintergrund konnte man einige Brückenoffiziere sehen, die sich eindringlich miteinander unterhielten. Alles schien sehr hektisch zu zugehen. Kirk stand wohl in der Nähe der Wissenschaftsstation, an dem sein vulkanischer Wissenschaftsoffizier arbeitete. Der Vulkanier stand mit dem Rücken zur Kamera. Der Captain hielt einen Bericht in der Hand. Trotz der grauen Haare erkannte Areel den Mann, in den sie sich einst verliebt hatte.

„Hallo Areel.“, sagte Kirks sanfte Stimme, „Ich halte hier einen Bericht des Geheimdienstes in den Händen, der für dich und deine Leute interessant sein wird. Man hat herausgefunden, dass die Klingonen das fremde Objekt geortet haben. Sie kennen seinen Kurs, der, wenn sich nichts ändert, unweigerlich in den Sektor 23, führt, direkt in die klingonische neutrale Zone! Ich habe mit dem

Oberkommando gesprochen und sie sind überzeugt, dass die Klingonen nicht ruhig sitzen bleiben werden.“

„Das ist nicht überraschend, zumindest nicht, was die Klingonen betrifft, Jim!“, antwortete Shaw, „Glaubst du, dass sie einen Präventivschlag planen?“

„Du hast die Klingonen bereits kennen gelernt. Was sagt die Dein Bauch?“, fragte er nur.

Der Andorianer neben Harper gab darauf ein hörbares Schnauben von sich.

„Klingonen hegen kein wissenschaftliches Interesse an diesem Objekt. Sollten sie wissen, dass es dort ist, werden sie versuchen es zu erobern, ob wir nun da sind oder nicht. Wenn sie nichts finden, oder auf Widerstand stoßen, was wahrscheinlich ist, werden sie es zu zerstören suchen! Es könnte ein nicht wiederzubringender wissenschaftlicher Verlust werden!“, erklärte er in breiten Worten.

Kirk runzelte leicht die Stirn und antwortete: „So etwas sagte mein Wissenschaftsoffizier auch, Lieutenant. Da sind sich wohl ein Vulkanier und ein Andorianer einmal einig! Ich habe Spock in all den Jahren niemals so angespannt über seinen Daten brüten gesehen, wie heute. Was aber viel bedeutsamer ist, ist die Tatsache, dass wir nicht wissen, was bei einem klingonischen Angriff geschieht. Deshalb wurden wir ermächtigt, nicht auf die Verstärkungen zu warten. Die Enterprise übernimmt das Kommando, bis die Constellation zu uns stößt. Wir müssen den Klingonen zuvor kommen, Areel. Da die Enterprise noch zu weit entfernt ist, seit ihr die erste Wahl! Ändert den Kurs und versucht mit dem Fremden in Kontakt zu treten. Wir brauchen verlässliche Daten, Areel. Sollte sich herausstellen, dass sich die Klingonen nicht irren, dann zieht euch zurück, bis wir uns gesammelt haben.“

Diese Worte verursachten ein plötzliches Schweigen im Besprechungsraum. Selbst Captain Shaw war für einige Sekunden überrascht.

„Wir danken für dein Vertrauen, Jim.“, erwiderte Shaw schließlich, nach dem sie sich von dem Schock erholt hatte.

„Ihr habt die Besten Aufklärungsspezialisten an Bord. Meine Abteilungen stehen Euch mit ihrem gesamten Personal zur Verfügung. Ganz besonders Spock ist erbaut, mit deinen Leuten zusammenzuarbeiten. Seit dennoch vorsichtig dort draußen. Niemand weis mit wem oder was wir es zu tun haben.“

Shaw lächelte breit: „Das werden wir, Jim. Was glaubst du, wann die Klingonen hier eintreffen?“

„Areel, Spock, würde es dir gerne auf die Sekunde genau mitteilen.“, erwiderte Kirk scherzhaft, „Aber er kann es nicht. Er rechnet aber mit einer Intervention noch innerhalb der nächsten sechsunddreißig Stunden. Was immer ihr tut, ihr müsst schneller sein! Wir folgen euch so schnell wir können und bleiben in Verbindung. Spock sendet Euch alle Unterlagen, die wir haben. Areel

denk bitte daran, solange die Klingonen nicht Vorort sind, haben wir auf jeden Fall die Option zur friedlichen Kontaktaufnahme! Viel Glück. Enterprise Ende!“

Kirks Bild verblasste und die Sternenkarte nahm wieder den Platz auf dem Monitor ein.

Shaw versuchte in den Minen ihrer Führungsoffiziere zu lesen. Sie alle schien die Aussicht auf diese überraschende Mission nachdenklich gemacht zu haben.

„Ich würde lügen, wenn ich sagen würde, dass mir dieser Auftrag unter diesen Voraussetzungen gefiele. Aber wir sind hier draußen, um das Unbekannte zu studieren.“, erklärte Shaw nachdrücklich, „Wir wollen lernen und verstehen, ungeachtet der Gefahren. Das ist unser Job. - Dieses Objekt ist etwas, was sich zu studieren lohnt. Ungeachtet der Klingonen! Stellen wir jedoch fest, dass es eine Gefahr darstellt, müssen wir die Bürger der Föderation zu schützen!“

Shaw blickte von einem zum Anderen: „Commander Harper, Lieutenant Rix. Bereiten sie die Abteilungen auf die Mission vor. Sergeant Schwarz, geben sie an alle Phaser des Typs 2 heraus und bereiten sie die Waffen für ein Gefecht vor. Ich möchte vorbereitet sein, wenn die Klingonen eintreffen. Achten sie aber darauf, dass wir äußerlich nicht aggressiv auftreten. Sollte wirklich eine fremde Intelligenz das Objekt steuern, dann soll sie nicht den Eindruck gewinnen, wir wären auf einen Kampf aus. Ich möchte noch einmal betonen, dass wir zunächst nur beobachten, analysieren und versuchen den Kontakt mit den Fremden herzustellen! Die Fox hätte im Kampf nicht den Hauch einer Chance gegen einen solchen Gegner. Also ist das keine Option! Sollte sich herausstellen, dass sich unsere Befürchtungen bewahrheiten, dann ziehen wir uns zurück, bis sich die Flotte gesammelt hat. Wenn notwendig werden wir versuchen für sie Zeit zu gewinnen.“

„Was werden wir tun, wenn die Klingonen auftauchen?“, fragte Harper interessiert.

Shaw faltete ihre Hände auf der Tischkante nachdenklich zusammen und blickte ihrem andorianischen Wissenschaftsoffizier in die Augen: „Wir werden uns mit diesem Problem beschäftigen, wenn es eintrifft! Als Erstes werden wir versuchen die Motive des oder der Fremden zu ergründen! Vorsichtig, aber mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln. Die technische und die wissenschaftliche Sektion möchte ich bitten alle Informationen über den Fremden zu analysieren und alle Daten mit der Enterprise auszutauschen. Lieutenant Sho, Die angekündigten Berichte von Starfleetcommand müssen gesichtet werden. Sie sollten den Kontakt mit der Enterprise nutzen, um die Informationen schneller zu verarbeiten! Wenn nötig wird ihnen Chief Masterson einige seiner Mitarbeiter zur Verfügung stellen!“

Shaw hob beschwichtigend die Hand, um den Protest des Chefindgenieurs abzumildern: „Wir wissen nicht mit wem wir es zu tun haben, Chief. Aber eines ist sicher. Sollten wir von angegriffen oder gar geentert werden, werden alle Sektionen sich bis zum letzten Mann verteidigen. Die Fox fällt nicht in die Hände eines Gegners!“



Gute drei Stunden später betrat Commander Harper mit knurrendem Magen die Offiziersmesse. Die Stunden nach der Besprechung hatte er im Hangardeck des Schiffes zugebracht. Shaw hatte ihm den Auftrag gegeben, zusammen mit Werkmeister Quincannon, die Shuttles auszuwählen, die bei einer Observation des fremden Objekts zum Einsatz kommen konnten. Quincannon war ein fähiger Ingenieur, ein wenig bissig, ähnlich wie der Chief aber dennoch ein kooperativerer Mann, als Lieutenant Rix. Vermutlich war Streitlustigkeit eine Voraussetzung, für einen guten Ingenieur und eine Qualifikation, die man pflegen musste. Harper blicke sich in der Messe um. Sie recht gut besucht, wie zu jedem Schichtwechsel. Der kleine, schlicht eingerichtete Raum, hatte die Form eines gestreckten Rechtecks. Auf der dem Eingang gegenüberliegenden Wand fanden sich sechs kleine Fenster, die den Blick auf die Sterne ermöglichten. Wegen der hohen Geschwindigkeit, die sie derzeit eingeschlagen hatten, wanderten die Sterne derzeit in schmalen Streifen an der Fensterreihe vorbei. An beiden Kopfenden des Raumes befanden sich die Nahrungssynthesizer. Je vier von ihnen waren nebeneinander in die Wand eingelassen. Das Einzige was man erkannte, waren vier hellgelbe Platte, die ihrerseits jeweils ein Gefach. Neben jedem Gefach war ein kleines Lesegerät eingelassen, in dem man eine der Menükarten steckte, die man aus einem Spender in der Nähe des Einganges zog. Harper wählte den Tagessalat und entnahm wenige Sekunden später ein breites Tablett aus einem der Nahrungssynthesizer, auf dem ein sehr gut gefüllter Teller mit italienischem Salat, ein Krug kaltes Wasser und ein kleiner Korb mit französischem Weißbrot stand. Wie gewohnt wandte sich Harper in die entfernteste Ecke des Raumes, in der ein breiter, ovaler Tisch stand, leicht abgesetzt von den übrigen Tischen. Obwohl sie einen eigenen Speiseraum besaß, zog des Captain Shaw vor mit ihren Offizieren zu speisen. Der Messeoffizier hatte daraufhin einen besonderen Tisch aufstellen lassen, auf dem zu jeder Tageszeit eine saubere Tischdecke lag. Obwohl es Shaw jedem freistellte, mied es die übrige Crew den Tisch außerhalb der Nachtschicht zu benutzen. Und wenn sich die Führungsoffiziere am Tisch des Captain ohne ihr Beisein trafen, blieb dennoch immer der Stuhl, unmittelbar neben dem Fenster frei.

Auch heute war der Tisch des Captain gut besucht. Nur ein Stuhl blieb übrig, der neben dem des Captain, der heute Abend verwaist schien. Harper stellte seinen Teller sachte ab und versuchte der Unterhaltung rasch zu folgen, die zwischen dem zweiten Offizier und dem Chefindenieur entbrannt war.

„... Kommandant der neuen Constellation!“ fragte Lieutenant Commander Xenopolis, ein hochgewachsener Grieche mit langem schwarzen Haar, der den Posten des zweiten Offiziers bekleidete, „An der Sache ist mehr als sie uns sagen! Commodore Nyguen war einer meiner

Mentoren auf der Akademie. Sein Spitzname war der Eisenbeißer! Mann scheucht weder ihn noch Jim Kirk mit der Enterprise einfach so in diese Gott verlassene Ecke des Weltraumes, wenn es ...“

Einige der Offiziere grinsten angesichts der etwas respektlos formulierten Worte, des jungen Offiziers.

„Theodore, mit allem Respekt, sie sollten etwas leiser Reden!“, bemerkte Harper zwischen zwei Salatblättern. „Die Situation ist schon kompliziert genug, auch ohne, dass Gerüchte die Mannschaft verrückt machen. Es ziemt sich nicht für einen zweiten Offizier, Commander Xenopolis!“, rügte Harper seinen Stellvertreter so leise, dass es nur die Offiziere am Tisch hören konnten.

Xenopolis schaute irritiert zu Harper hinüber und wirkte für einen Augenblick, als hätte man ihn geschlagen.

„Aber was den Commodore betrifft, stimme ich ihnen zu. Er war einer meiner Kommilitonen. Der Spitzname wurde von uns geprägt und trifft genau einige seiner Persönlichkeitszüge. Sie sollten sich vor ihm in acht nehmen!“, erklärte der Commander sachlich, „Es war immer recht schwierig mit ihm ein Team zu bilden. Aber sein Ehrgeiz und seine Cleverness haben ihn bis zum Commodore getragen. Er wurde fast so früh zum Captain gekürt, wie seiner Zeit Jim Kirk, nur entschied er sich nicht für ein Leben auf der Brücke eines Raumschiffes. Er will dorthin, wo Kirk schon war, in die Admiralität.“

„Das hat er ja schon geschafft!“, erklärte Xenopolis, während Harper genüsslich in ein Stück Brot biss hatte sich der Grieche von der Überraschung erholt: „Es sollte sicherlich keine Indiskretion sein, Commander ...“

Harper winkte ab und sagte: „Lassen sie es gut sein, Theodor! Ich wollte sie nur darauf hinweisen, wie wichtig es ist, dass die Crew ihre Ruhe behält. Wenn wir Morgen auf das Objekt treffen, müssen die Leute einen klaren Kopf haben!“

„Da stimme ich ihnen zu, Commander!“, sagte plötzlich die Stimme des Captain. Areel Shaw hatte sich ohne Aufsehen dem Tisch genähert und stellt ihr Tablett neben das des Commander. Auf ihm lagen zwei kleinen Scheiben Brot, zwei Stücke Streichkäse und ein Glas Rotwein.

„Gentlemen lassen sie sich bitte nicht von mir stören. An diesem Tisch herrscht Redefreiheit, auch wenn ich anwesend bin.“, erklärte Shaw schließlich, nach dem sie bemerkt hatte, dass es in der Runde merklich stiller geworden war.

„Zu ihren Bemerkungen möchte ich noch einen Satz verlieren, Commander Xenopolis, sie waren ja schließlich nicht zu überhören.“, bemerkte Shaw, „Commodore Nyguen, ist bereits Mitglied des Admiralsstabes und selbst wenn er noch nicht den Rang eines Vizeadmirals der Flotte erreicht hat, wie ihn Jim Kirk einst trug, hat der Commodore dennoch ein Anrecht darauf, mit Respekt behandelt zu werden. Captain Kirk hat seine Degradierung zum Einfachen Captain akzeptiert, damit wird auch

Commodore Nyguen sein Vorgesetzter und wird ihn wie einen solchen behandeln. Also werden wir das auch tun. Verstanden?“

„Aye, Ma'am!“, erwiderte der Grieche und wurde dunkelrot im Gesicht.

Während sich Shaw eines ihrer Brote strich, wandte sich an den Leiter der taktischen Abteilung, der neben dem unglückseligen Xenopolis artig seine Spaghetti aß.

„Da wir jetzt hier so zusammensitzen, möchte ich noch etwas loswerden. Auch wenn dieser Ort eigentlich nicht für Dienstgespräche herhalten sollte, muss ich nun diese eiserne Regel für den Moment zur Seite legen. Aber danach ist Schluss mit den Dienstgesprächen in der Messe. - Lieutenant Maier die taktische Abteilung soll bis zum Zeitpunkt des Zusammentreffens mit dem Fremden Manöver planen und durchführen. Konnten Sie schon einen Plan erarbeiten?“

„Aye, Ma'am! Ich wollte ihnen und Mr. Harper die Planungen nach dem Abendessen vorstellen.“, erklärte der junge Mann.

„Geben sie bitte eine Kopie auch an Lieutenant Commander Xenopolis. Er wird während der Nachtschicht die Manöver überwachen!“

„Äh...Jawohl, Ma'am!“, antwortete der Unteroffizier.

Shaw nickte: „Die Möglichkeit einer klingonischen Intervention sollte uns noch wachsamer sein lassen, Gentlemen.“

Shaw legte das fertige Brot zurück auf ihren Teller und griff nach ihrem Glas: „Ich weiß es wird eine schwere Mission. Wieder einmal sind wir, wie schon bei früheren Gelegenheiten, die Speerspitze der Flotte. Und wie immer wird die Fox allen Gefahren trotzen und dorthin vorstoßen, wo noch niemand zuvor gewesen ist. Gentlemen trinken wir auf die Fox, die ihren Namen zu Recht trägt.“

Dann prostete Shaw ihren Offizieren zu, die, wenn auch unsicher, den Gruß erwiderten.



ight...

General T'areng warf den Becher mit dem lauwarmen Blutwein mit aller Kraft an die Wand. Nur mit Glück entkam sein Adjutant dem Wutausbruch des Generals. Nachdem dieser den neusten Befehl des Oberkommandos gelesen an ihn und seine Brigade gelesen hatte, verlor er die Beherrschung.

„Fek'Ihr möge sie des Nachts besuchen und ihre Herzen und Zungen herausreißen.“, fauchte der alte General und warf erneut einen Gegenstand durch den Raum.

„Verschwinden sie, Lieutenant! Die Kommandeure sollen sich, umgehend in der Halle einfinden!“, donnerte er und warf dann in einem weiteren Wutausbruch den Teller mit seinem Gagh an die Wand. Der Lieutenant, ein junger Bursche mit sehr wenig Erfahrung rannte gerade zu zum Ausgang. Bevor er hindurch war, rief ihm der alte General noch etwas zu: „Geben sie einen Befehl an alle verfügbaren Schiffe aus! Innerhalb der nächsten beiden Stunden werden wir auslaufen. Wer zurückbleibt, wird als Verräter am klingonischen Volk hingerichtet!“

Nach dem sich die Tür hinter dem verängstigten Offizier geschlossen hatte, griff er der General erneut zu dem Bericht, der ihn so aufgebracht hatte. Seit über einem Jahrhundert diente er nun ehrenvoll dem Reich. Sein Vater, sein Bruder und seine Schwester gaben ihr Leben für den Ruhm des Reiches. Und was hatten sie ihm dafür gegeben. Fast instinktiv berührte er seine Stirn, die im Gegensatz zum durchschnittlichen Klingonen ungewöhnlich glatt. Sein Haar war feiner strukturiert und seine Haut wirkte weniger lederartig, wie die der üblichen Klingonen. Er wirkte fast wie ein Mensch. T'areng, seine Familie und alle Offiziere, die unter ihm dienten, gehörten zu den wenigen, die einst durch ein geheimes Experiment des Hohen Rates genetisch verändert wurden. Ihre DNA sollte so verändert werden, dass fast alle ihrer Fähigkeiten, wie Intelligenz, Kraft, Ausdauer und Schnelligkeit gesteigert würde, jedoch entstand etwas, was niemand bedacht hatte. Ein Erreger, der äußerst aggressiv zunächst alle die zu töten suchte, die sich der Veränderung unterworfen hatten. Jedoch nach kurzer Dauer mutierte der Erreger. Er griff nun alle Klingonen an, die mit ihm in Berührung kamen. Er drang in die DNA ein und veränderte sie nachhaltig. Schon nach kurzer Zeit griff der tot um sich. Zu erst auf der Militärbasis und der angrenzenden Kolonie, dann wurde er durch Schiffe ins Reich gebracht. Wenn kein Gegenmittel gefunden worden wäre, so wäre das klingonische Volk ausgestorben. Der Hohe Rat handelte, auf die einzige Art, die er kannte. Der Erreger musste an seiner Verbreitung gehindert werden. Kriegsschiffe wurden entsandt, die alle Kolonien zerstören sollten, die bereits infiziert waren. Für einen kurzen Moment sah es so aus als, könnte Nichts den Holocaust an der eigenen Rasse verhindern und doch gelang es einer kleinen Gruppe, das Virus zu stoppen. Jahrzehnte lang wahrte man das Geheimnis, wie das Gegenmittel

gefunden wurde. Erst als T'areng in den Generalsrang aufstieg, erfuhr er die Wahrheit. Der Feind, dessen Gesicht sich in jedem der Umgewandelten spiegelte, hatte durch ehrenvolles Handeln geholfen den Impfstoff zu synthetisieren, den man zur Bekämpfung der Seuche benötigte. Den Menschen hatte als einen Feind mystifiziert und mehr als einen verlorenen Krieg gegen sie geführt und der klingonischen Ehre einen nicht wieder gutzumachenden Schaden zugefügt. Aber alle die es wussten mussten schweigen. Über ein Jahrhundert lang hatte man sie schon belogen und man tat es noch.

T'areng erkannte inzwischen die Lügen, mit denen sich der Hohe Rat umgab, und stellte unangenehme Fragen. Man bot als bald jedem an, sich einem schweren medizinischen Eingriff zu unterziehen, der ihre ursprüngliche klingonische Gestalt wieder herstellen sollte. Nur wenige griffen nach diesem Angebot. Viele seiner Mitstreiter lehnten ab. Sie sahen sich als etwas Besonderes an. Schließlich hatten sie schon mit ihrer bloßen Existenz dem Reich Ehre gebracht und in den vergangenen Jahrzehnten bildeten sie die Speerspitze der klingonischen Armee im Kampf gegen die mächtige Föderation. Sie alle fühlten sich als bessere Klingonen und das zeigten sie auch. T'areng stellte sogar Befehle in Frage, was ihm und seinen Mannen eine schlimmere Strafe einbrachte als das Exil, mit dem man ihre Familien strafte. Man tat dies natürlich nicht offen. Für die Öffentlichkeit ehrte man ihre Familien indem man ihnen auf verschiedenen Planeten im Reich große Ländereien schenkte. Die Planeten waren allerdings unwirtlich und lagen in den entferntesten Gebieten des Reiches. Dennoch war es nicht mehr als eine Deportation, die dem einzigen Zweck diente, die Entarteten von den Durchschnittsklingonen zu trennen. Selbst vor Kor, Kang und Kolos, den drei wichtigsten und berühmtesten Kriegerern des Reiches machten man nicht halt. Jedoch hatten diese Drei die Zeichen der Zeit erkannt. Sie kamen dem Rat zuvor. Brachten ihre Familien in Sicherheit und unterwarfen sich der Prozedur, die ihre menschlichen Merkmale tilgte. Dem Rat blieb keine Wahl als sie wieder einzugliedern. Alles andere hätte zu einem Aufsehen geführt. Dennoch hatte sich ihre Einstellung verändert. Keiner der Drei folgte von da an einem Befehl, der dazu beitrug, das Territorium der Menschen anzugreifen. Alle drei nahmen Posten auf der anderen Seite des klingonischen Territoriums an und kehrten nur noch selten nach Kronos zurück. T'areng jedoch weigerte sich, an dieser Täuschung beizuwohnen, so begab es sich, dass T'areng, trotz seines Ranges und seiner Reputation, sich bald auf einem kaum bekannten Außenposten wieder fand, in der Nähe des Gorn-Territoriums. Man hatte ihn sogar befördert. Seine Männer beziehungsweise alle, die die Merkmale des Feindes trugen, wurden zusammen geführt und unter seinen Befehl gestellt. Ein Exil war allerdings nicht die Waffe, um einen Klingonen in die Knie zu zwingen. Vielmehr gaben sie ihm und seinen Mannen die Aufgaben, nach denen sie schon so lange dürsteten. Sie jagten seine Brigade von einer Schlacht in die Nächste. Föderation, Romulaner, Cardassianer und noch einige andere

bedeutungslose Völker. Auch wenn T'areng noch so viel militärisches Geschick an den Tag legte. Bei jeder Schlacht verloren seine Truppen wertvolle Männer und Frauen. Da der Hohe Rat ihn nach jeder Schlacht den benötigten Ersatz verweigerte, konnte es nur eines bedeuten; man setzte darauf, dass die Schlachten das erledigten, wozu niemand im Rat offen die Verantwortung übernehmen wollte. T'areng genoss es zumindest, dass man ihnen zumindest den Tod eines Soldaten gewährte. Aber der Befehl, den man ihm jetzt gegeben hatte, kam einem Todesurteil gleich.

„General, die Kommandeure auf ihre Befehle. Sie haben sich in der Halle versammelt!“, meldete der verstörte Adjutant, der vorsichtig die Tür geöffnet hatte.

T'areng hatte bereits seine allerbeste Uniform angezogen. Sie reichte ihm bis zu den Knien und war mit goldenen und silbernen Beschlägen verziert. Quer über seiner Brust trug er nach alter Tradition ein Band aus schwererem Duranium, das die Symbole seiner Familien zierte. Er hatte seine Haare straff nach hinten gekämmt und die langen grauen Strähnen zu einem eleganten Pferdeschwanz zusammengebunden. Stolz präsentierte er sich seinem überraschten Adjutanten und folgte ihm aus dem Büro. Die breite, steinerne Treppe, welche in einem sanften Schwung in die große Halle hinabführte, war erleuchtet von Fackeln. Sie standen in regelmäßigen Abständen entlang des Weges in den Fängen verschiedener mystischer Figuren aus schwarzem Basalt. Die Figuren zeigten Szenen aus der klingonischen Mythologie. Die Flammen zeichneten wirre Schatten auf das Gesicht seines Adjutanten. Mehrere spitz zulaufende Fenster ließen einen kurzen Blick über das felsige Tal erhaschen, über dem T'arengs Garnison thronte. Eine gewaltige Trutzburg, aus riesigen Basaltmonolithen, errichtet auf dem Gipfelgrad des höchsten Berges, der Umgebung. Die Gipfel der nächstgelegenen Berge wirkten in der aufkommenden Morgendämmerung fahl und grau. Sie waren noch schneebedeckt. Am Rande des Gebirgswalles, der die gegenüberliegende Wand des Talkessels bildete, spie ein mächtiger Vulkan Rauch und Asche in die düsteren Wolken dieses Planeten, und sandte dabei ein anhaltendes düsteres Grollen warnend an seine Umgebung. An einer Flanke ergoss sich ein immerwährender Strom schnell fließender Magma auf die dem Tal abgewandte Seite des Vulkans, wo sie sich in einem breiten Bett sammelte und zu einem Fluss aus geschmolzenem Gestein vereinigte.

Die Treppe führte im Bogen auf ein Plateau, das gute fünf Meter über dem Hallenboden in eine weitere Treppe überführte. Wie immer blieb T'areng dort stehen. Von dort aus konnte er seine Männer gut überblicken und sie mussten zu ihm aufschauen. Ein Ritus, den er schon genoss. Als T'areng das Plateau erreichte, wurde es in der riesigen Halle sehr still. Seine Führungsoffiziere, die Kommandanten und Ersten Offiziere seiner Brigade wirkten entschlossen.

„Kameraden, wieder einmal braucht Euch das Reich. Der Hohe Rat übermittelte mir Befehle, dass in wenigen Tagen ein unbekanntes Objekt am Rande unseres Sektors in den klingonischen

Raum eindringen wird. Man hat uns beauftragt dieses Objekt abzufangen zum Ruhme unseres Reiches. Wir wissen, dass die Föderation mehrere ihre besten und stärksten Schiffe auf dieses Objekt angesetzt haben, das sich noch im Territorium unseres Erzfeindes befindet. Wir dürfen nicht zulassen, dass sie dieses Objekt vor uns einnehmen. Unser Auftrag lautet, das Objekt für das klingonische Reich in Besitz zu nehmen oder es zu zerstören. Wir wurden daher autorisiert, die neutrale Zone zu durchqueren und das Objekt bereits im Gebiet des Feindes abzufangen. Wir sind Klingonen und fürchten keinen Gegner. Krieger bemannt nun eure Schiffe und lasst erneut die Lieder des Sieges erschallen!“

Wie zur Bestätigung von T'rengs Worte dröhnte ein dumpfes Grollen einer Explosion durch die Halle. Der General blickte zu einem der mächtigen Fenster zu dem weit entfernten Vulkan, der gerade seine Aktivität zu verstärken schien.



Das Wesen hatte nun nacheinander alle ihm aus dieser Position erreichbaren Sektoren der Galaxie abgetastet. Enttäuscht musste es feststellen, dass es die Alten erneut nicht gefunden hatte, obwohl es genügend Anzeichen gab. Die Tore der Alten, waren in Betrieb, jedoch wurden sie von einem Volk verwendet, dessen destruktive Macht, zwar groß, aber nicht seiner gewachsen war. Das Wesen hatte dieses Volk schon bei seinem letzten Übergang getroffen. Sie waren damals noch nicht so entwickelt, wie heute, jedoch würde es noch dauern, bis sie zu den Alten aufgestiegen waren. Ob die Ältesten jedoch begrüßen würden, dass ausgerechnet dieses Volk zu einem Begleiter würde, wagte es jedoch zu bezweifeln. Wer weis, vielleicht erhielt es ja bei dem nächsten Übergang den Auftrag, dieses Volk zu kontaktieren. Die anderen Jungen, die hier existieren, waren anscheinend noch so jung, dass sie noch nicht begriffen, was seine Signale bedeuteten. Allerdings gab es viele Stimmen, die es vernahm und die seine Neugier geweckt hatten. Auch wenn die Ältesten ihm verboten hatten intensive Studien durchzuführen, ließ ihm sein Auftrag genügend Spielraum diesem Verlangen zumindest noch eine Weile nachzugehen. Also hatte es erneut damit begonnen, die bereits durchsuchten Sektoren zu erkunden. Dieses Mal suchte nach dem Leben, das sich dort entwickelt hatte. Es zeichnete alles für die Ältesten auf, die sicherlich Interesse an diesen Daten haben würde. Hofften sie doch, dass sich eines Tages Begleiter ihrer Reise in die Ewigkeit anschließen würden. Etwas in seiner Nähe erregte seine Aufmerksamkeit. Noch vor kurzem hatte es erst einen künstlichen Organismus vernichtet, als es seine Sondierungsstrahlen ein seiner Sicherheitsvorkehrungen aktivierte. Das Gerät wurde vernichtet bevor das Wesen Gelegenheit hatte das Objekt näher zu studieren. Nun näherte sich ein anderes Objekt ungleich größer als das Erste. Jedoch sowohl

energetische Signatur als auch technische Grundkonzepte beider Objekte schienen vom gleichen Erbauer zu stammen. Überrascht war das Wesen, als es bemerkte, dass das neue Objekt mit Lebensformen angefüllt war. Dieses fremde Schiff zeigte eindeutig geometrische Formen, die nur auf einer universell verständlichen mathematischen Basis stammen sollten. Es schien als wolle es ihm folgen. Als das Wesen dies bemerkte, drosselte es seine Geschwindigkeit. Das Wesen erhöhte die Toleranzschwelle seiner Sicherheitseinrichtungen und begann sich auf dieses näher kommende Schiff zu konzentrieren.



Ten ...

Areel Shaw schob ihre Bettdecke zur Seite und richtete sich übermüdet auf.

Fast unermüdlich surrte das Interkom. Areel zog ihren Morgenmantel über und aktivierte den Monitor auf ihrem Schreibtisch. Liana O'Brian hatte die Nachtwache und beendete wohl gerade ihre Schicht.

„Guten Morgen, Captain.“, sagte sie freundlich, „Wir empfangen gerade einen neuen Ruf von der Enterprise. Sicherheitskanal und nur für deine Augen bestimmt!“

„Danke Liana, ich komme in einer Stunde auf die Brücke!“

Areel wurde sofort wach.

Sie zog den Morgenmantel oberhalb ihrer Brust dichter zusammen und aktivierte ihre Sicherheitsidentifikation. Dann schob sie einige PAADs mit unerledigten Berichten aus dem Sichtbereich der Kamera, bevor sie die Leitung aktivierte. Kurz danach erschien ein ebenfalls übermüdet wirkender James Kirk.

„Hallo Areel!“, begrüßte Kirk sie.

Er saß wohl in seiner Kabine, denn im Hintergrund erkannte sie ein Gemälde, welches die Enterprise vor einem Planeten zeigte. Er schien allein zu sein und wirkte bedrückt.

„Bist du heute Morgen mein Unglückbote?“, fragte sie gerade heraus.

Kirk schmunzelte: „Du kannst immer noch in meinem Gesicht lesen, wie in meinem Buch. Ich dachte ich hätte das mit dem Alter abgelegt. Der Geheimdienst hat sich gerade gemeldet. Außenposten Delta 29 hat klingonische Schiffe auf ihren Langstreckensensoren ausgemacht. Es sind mehrere Einzelfahrer aus der Brigade von General T'areng.“

„T 'areng!“, bemerkte Shaw ungläubig.

„Sie befinden sich schon auf dem Territorium der Föderation!“, bestätigte Kirk, „Es ist noch keine zwanzig Minuten her, da hat der klingonische Botschafter den Föderationsrat darüber informiert. Wie immer hatte der Botschafter mit seinem unnachahmlichen Charme erklärt, das jeder Versuch sich dem kleinen Expeditionskorps zu nähern, wie er es Formulierte, als ein kriegerischer Akt gewertet wird. Dennoch sagte man uns von klingonischer Seite zu, das dieses Expeditionskorps, das aus fünf Einheiten bestehen soll, nur den Befehl habe das unbekannte Schiff anzugreifen, sofern es sich als eine Bedrohung herausstellt.“

„Sofern es sich nicht als Bedrohung aufweist?“, zitierte Shaw ungläubig, „Soll, das etwa heißen, dass die Klingonen mit uns zusammenarbeiten wollen?“

„Das lehnte der Botschafter kategorisch ab! Aber er räumte ein, dass man gewillt sei, Daten auszutauschen.“, sagte Kirk und lächelte.

Shaw runzelte die Stirn: „Die wissen nicht, was es ist, und wollen von uns eine Einschätzung haben!“

Kirk nickte: „Das könnte von Vorteil für Euch sein. Sie werde euch wohl in Ruhe lassen, solange sie davon überzeugt sind, dass keine Gefahr von dem Fremden ausgeht und sie wissen, dass wir nicht mehr in der Hand haben als sie.“

„Das heißt aber auch, dass sie nicht zulassen werden, dass wir mehr in Erfahrung bringen, als sie!“, antwortete Shaw.

„Ich vertraue auf dein Verhandlungsgeschick, Areel. T'reng gilt als Befürworter eines Friedensvertrages mit der Föderation, deshalb hat man ihn wohl auch an die Grenze zu den Gorn abgeschoben. Vielleicht kann uns hier der kleine Dienstweg weiterbringen, als die große Föderationsdiplomatie. Der General soll ein intelligenter Mann sein. Er wird keinen seiner Leute opfern, wenn er nicht muss. Also baue ich darauf, dass er vielleicht besonnen genug ist, mit Dir zusammenzuarbeiten, wenn auch nur begrenzt. – Ich würde zumindest versuchen, wenn ich an Deiner Stelle wäre.“

„Das ist wieder einmal eine von deinen Schnapsideen, Jim, die illegal sind.“, erklärte Shaw und grinste, „Aber ich werde sehen, was ich tun kann.“

„Du siehst besorgt aus, Areel.“, sagte Kirk milde, „So wie du jetzt, fühlte ich mich damals bei der Verhandlung. Bereust du es das Judge Advocate Generals Korps verlassen zu haben?“

„Für mich war es seiner Zeit auch nicht gerade einfach. Mein Boss hatte mir eingebläut, dass ich ohne Deinen Kopf nicht nach Hause kommen dürfte und auch Captain Stone von Sternenbasis 11 war hinter Deinem Skalp her. Ich war froh, dass Ihr die Wahrheit aufdecken konntet.“, erwiderte Areel Shaw und erinnerte nur ungern an die Geschehnisse auf Sternenbasis 11, als man Kirk beschuldigte seinen Computeroffizier Benjamin Finney durch Fahrlässigkeit getötet zu haben. Sie war froh damals ihren Fall verloren zuhaben, nach dem sich herausstellte, dass es Finneys Plan war, seinen tot vorzutäuschen, um seinen Kommandanten in Misskredit zu bringen.

„Seit dem ich wechselte, habe ich einige gefährliche Missionen überstanden, sie sind zwar nicht zu vergleichen mit denen des Raumschiffs Enterprise, aber dennoch sind die ganz ansehnlich.“

„Stell dein Licht nicht so unter den Scheffel. Commodore Stone, der dir damals das Kommando übertrug, hätte dir nicht einmal einen Monat gegeben, geschweige dessen zehn Jahre.“, erklärte Kirk, „Die Fox wird nicht um sonst das Auge der Flotte genannt!“



Doktor Li Yu Wang überprüfte sorgsam die Steuerung der Diagnoseeinheit, als die Tür zum Behandlungsraum sich öffnete. Der Erste Offizier, Commander Harper stand in der Tür und schleppte den Werkmeister Andrew Quincannon herein. Der Unteroffizier konnte auf dem linken Bein kaum auftreten denn es hatte eine unnatürliche Position. Seine Hose war zerrissen und die freigelegte Wade triefte vor Blut. Eine Spur hatte sich schon vor der Tür gebildet.

„Was zum Henker haben sie wieder gemacht Quincannon?“, rief der Arzt und half Harper den Unteroffizier auf ein Biobett zu legen.

„Wir waren in Frachtraum 2, als einer der kleineren Container aus dem Regal fiel.“, erklärte der Erste Offizier, „Der Sergeant stieß mich zur Seite, bevor der Container meinen Schädel eingeschlagen hätte. Dabei hat der Container sein Bein getroffen. Zuerst schien nichts zu sein, trotzdem kamen wir rauf. Als wir aber den Turbolift verließen, knickte er ein. Anscheinend sind die Knochen beide durchtrennt.“

„Danke für die Diagnose, Doktor Harper!“, brummt der Arzt, während er mit dem Sensor des medizinischen Trikkorder das verletzte Bein untersuchte.

„Schien- und Wadenbein sind gebrochen. Außerdem haben sie einen doppelten Sehnenabriss, Sergeant. Dieses Mal haben sie ihr Fahrgestell so richtig erledigt!“, bemerkte Wang und griff nach einem Wundheilungsgerät, „Warum zum Henker haben sie mich nicht gerufen? – Ach was lassen sie die Antwort die kenne ich schon.“

„Schwester bereiten sie Mr. Quincannon zur OP vor!“, erklärte der Arzt und verschwand in seinem Büro.

Harper blickte dem Arzt nach und schaute dann Quincannon an: „Sergeant was ist hier los?“

„Das möchte ich lieber nicht sagen, Sir!“, erklärte der Werkmeister und legte sich flach auf das Biobett.

Harper blickte zu dem Sergeant und dann zur Schwester, die damit begann Quincannons Hose auszuziehen.

„Sagen sie mir, was hier läuft oder muss ich daraus einen Befehl machen?“, fragte Harper leise.

Die Schwester deutete mit dem Kopf zur Tür und ging dann in den angrenzenden Lagerraum. Sie griff einen OP-Kittel und lachte herzhaft.

Harper stand in der Tür und starrte die Oberschwester ratlos an.

Nach dem sich die Frau von ihrem Anfall erholt hatte grinste sie Harper an: „Der Doktor hat bei der letzten medizinischen Untersuchung, der Sergeanten ein Übergewicht von fast fünf Kilo attestiert. Der musste daraufhin ein Fitnessprogramm über sich ergehen lassen. Als in der letzten Woche die Wartung der Gerätschaften anstand, hat der Sergeant auch die Waage inspiziert er stellte

fest, dass die Waage nicht richtig kalibriert war und falsch anzeigen musste. Anscheinend hatte Doktor Wang den Sergeanten umsonst Pfunde abspecken lassen.“

Harper schürzte die Lippen: „Das kann doch nicht alles gewesen sein? Solche Fehler geschehen immer wieder.“

Die Frau begann verschwörerisch zu flüstern, als sie hörte, dass der Arzt wider sein Büro verließ.

„Der Doktor trainierte persönlich mit dem Sergeant und ist scheinbar nicht immer so sanft mit ihm umgegangen!“, erklärte sie knapp und ging in den Behandlungsraum zurück.

Harper grinste auf einmal und folgte dann der Frau.



Thirteen ...

„Das Objekt kommt jetzt in Sichtweite!“, meldete der andorianische Wissenschaftsoffizier. Neben ihm stand der zweite Offizier, der ihn bei seinen Bemühungen unterstützte. Areel Shaw lehnte an dem schmalen Geländer, das das tiefer liegende Zentrum der Brücke von den erhöhten Stationen für Wissenschaft, Kommunikation und Technik entlang der Außenwand trennte. Die Brücke der Fox war ein schmales Oval mit einer gewölbten Decke. Zu den beiden Seiten des Zentrums befanden sich die Kontrollstationen für Kommunikation und Technik. An der hinteren Wand, eingepfercht zwischen zwei Eingängen des Turboliftsystems, befand sich eine kleine wissenschaftliche Station, die der ganze Stolz des Andorianer war. Gegenüber dem Kommandantensessel wölbte sich der ausladende Wandschirm. Vor dem in relativ kleinem Abstand der Arbeitsplatz des Navigators und Steuermanns lag. Im Gegensatz zur üblichen Routine saß der Sicherheitschef heute neben einem Ingenieur zu Shaws Rechten. Er bediente die Waffenkonsole, die Teil der technischen Station war.

„Lieutenant Sho, Bild auf den Hauptschirm!“, befahl Shaw.

Auf dem Bildschirm erschien das unbekannte Schiff. Leider waren sie noch zu weit entfernt, um Details erkennen zu können. Die Oberfläche schien sich in regelmäßigen Abständen zu kräuseln. Shaw konnte sich nichts vorstellen, was diesen optischen Effekt auslösen könnte.

„Vergrößerung um den Faktor vier!“

Der Andorianer schüttelte den Kopf: „Wir sind schon am Ende, Captain. Wir müssen näher heran. Ich messe eine ungewöhnliche Zusammensetzung des fremden Schiffes. Man könnte fast zur Auffassung kommen, dass es überwiegend organischer Natur ist! Aber das kann kaum sein. Es gibt zwar Völker die Schiffe auf organischer Basis besitzen, allerdings nicht in diesen Dimensionen. Ich werde die Daten zur Verifikation an die Enterprise senden!“

„Organisch?“, fragte Shaw ungläubig, „Commander Xenopolis, sehen sie in der Datenbank nach. Stellen Sie fest, welches Volk wir kennen, das mit organischer Technologie arbeitet, und senden sie dem zuständigen Verbindungsoffizier unsere Materialanalyse zu, mal sehen, was herauskommt!“

„Aye, Ma'am!“

„Das kann unmöglich alles aus organischem Material bestehen, oder gar ein Organismus sein!“, bemerkte Harper, der auf dem Rand Kommunikationskonsole saß und Shaw beobachtete.

„Die Länge beträgt, fast fünf Komma neun fünf Kilometer. In keinen Aufzeichnungen wurden je solche Wesen erwähnt. Nicht einmal die archäologischen Funde vergangener Kulturen berichteten von Schiffen dieses Ausmaßes! Allein das Antriebssystem dieses Schiffes ist größer als die Fox!“

Shaw nickte leicht zustimmend: „Mr. Harper ich stimme ihrer Einschätzung bis auf einem Punkt zu.“

„Und der wäre, Captain?“

„Das es unmöglich ist!“, erwiderte Shaw sachlich, „Ich habe schon zuviel gesehen, dass es für mich wirklich etwas Unmögliches geben kann!“

„Captain wir haben eine Verbindung zur Enterprise. Captain Kirk für sie!“, meldete Areels Kommunikationsoffizier.

„Danke, Fähnrich! Stellen sie durch!“, antwortete sie.

Kirk saß dort, wo er seit Jahrzehnten hingehörte in der Mitte seiner Brücke. Neben ihm stand die dürre Gestalt seines ersten Offiziers. Der Vulkanier stand schweigsam wie üblich neben seinem Kommandanten, obwohl er selbst den Rang eines Captain hatte. Auf der anderen Seite des Kommandanten Stuhls stand der Schifffarzt der Enterprise. Ein schlaksiger Typ mit starkem Südstaatenakzent.

„Hallo Areel, wie geht es Euch auf der Fox?“, fragte Kirk.

„Danke der Nachfrage, Jim. Hallo Mister Spock, Doktor McCoy. Wir haben uns lange nicht mehr gesehen.“

„Danke der Nachfrage, Captain Shaw.“, erwiderte Spock gewohnheitsgemäß sachlich, „Es sind genau vier Jahre, sechs Monate, drei Wochen und zwei Tage.“

Doktor McCoy lächelte kurz und blickte dann überaus irritiert zu dem Vulkanier.

Areel lachte: „Mister Spock, genau wie immer. Warum sind sie immer noch Jims Nummer Eins. Sie könnten doch schon längst ein eigenes Kommando haben.“

Spock zog sichtlich überrascht die rechte Augenbraue nach oben: „Nun, Captain es ist nur logisch, wenn ich den Captain unterstütze. So sind seine Leistungen effizienter!“

Der Arzt stieß Kirk an der Schulter an und sagte leise: „Hat dich dieser grünblütige Vulkanier nicht gerade beleidigt? Bist du schon so alt geworden, dass du es nicht mehr mitbekommst?“

Noch bevor Kirk etwas antworten konnte, erwiderte Spock auf die provozierenden Äußerungen des Arztes: „Doktor, das war eine rein logische Einschätzung der Situation anhand der vorliegenden Fakten und sie bedarf keinen ihrer emotional geführten Kommentare.“

Kirk schaute von einem zum Anderen und sagte dann: „Haltet die Klappe! Alle beide! Mit jedem Jahr werdet ihr schrulliger. Es wird Zeit, dass wir pensioniert werden!“

Das brachte die beiden Kontrahenten zum Schweigen und Kirk schaute wieder zum Schirm. Seine Lippen umspielte ein leichtes Schmunzeln: „Areel, wir haben eure Telemetrie empfangen. Und wenn ich Spock nicht besser kennen würde, hätte ich vermutet, dass seine Hautfarbe etwas grünlicher würde, als er sie durchsah.“

Der Vulkanier neben ihm sagte nichts. Er zog nur eine seiner Brauen kurz nach oben.

Areel schmunzelte: „Wie ich sehe, ist bei Euch noch immer alles in Ordnung. Wir haben das fremde Schiff jetzt deutlich auf den Scannern, aber es gibt keine Reaktion auf unsere Rufe. Wir machen langsam weiter und nähern uns. Seine Geschwindigkeit hat allerdings abgenommen. Vielleicht schon eine Reaktion auf uns.“

„Wir haben beigesteuert und versuchen Euch einzuholen, Captain!“, erklärte Kirk, „Aber nun zu dem Grund, warum wir uns bei dir melden. Uns liegen neue Nachrichten vor. Die Equinox verfolgt den Verband nun in sicherem Abstand. Sie haben eine stattliche Anzahl von Schlachtschiffen und schweren Kreuzer gezählt.“

„Das klingt nicht nach einem kleinen friedfertigem Expeditionskorps.“, bemerkte Shaw kritisch.

„Auch wenn Spock das immer noch anders sieht, ich befürchte meine Einschätzung T'arengs waren falsch. Auf Euch kommt wohl doch eine Flotte schießwütiger Klingonen zu! Also egal, was geschieht. Ihr haltet Euch zurück und nehmt euren Hintern aus der Schusslinie, sollte es zu einem Kampf, zwischen den Klingonen und dem fremden Objekt, kommen! Das ist ein Befehl!“

FORTSETZUNG FOLGT ...